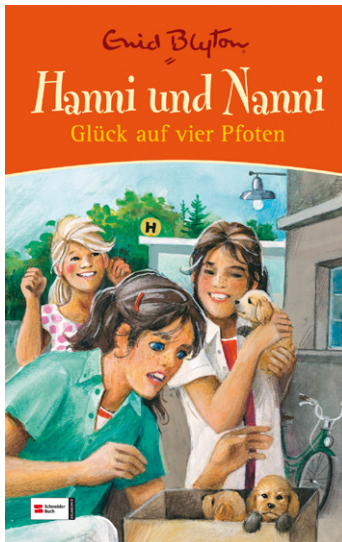


Unverkäufliche Leseprobe

Enid Blyton
Hanni und Nanni, Sonderband 03
Glück auf vier Pfoten



204 Seiten

ISBN: 978-3-505-12834-9

Mehr Informationen zu diesem Titel:

www.schneiderbuch.de

Enid Blyton®

Hanni und Nanni

Glück auf vier Pfoten

Illustriert von Nikolaus Moras



© 2011 SchneiderBuch
verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH,
Gertrudenstraße 30–36, 50667 Köln
Alle Rechte vorbehalten
Enid Blyton ® Text and images copyright
© 2011 Chorion Rights Limited.
All rights reserved
Deutscher Text: Pascale Kessler
Titelbild und Innenillustrationen: Nikolaus Moras
Umschlaggestaltung: basic-book-design Karl Müller-Bussdorf, Badenweiler
Lektorat: Ursula Tanneberger
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck/Bindung: Bercker Graphischer Betrieb, Kevelaer
ISBN 978-3-505-12834-9

11 12/87654321

Nachtwanderung mit Trollgefahr

„Und wenn wir uns dieses Birkenblatt etwas genauer anschauen, erkennen wir nach und nach seine höchst komplexe Beschaffenheit ...“

Unruhig rutschte Hanni auf ihrem Stuhl hin und her. Ihre Zwillingsschwester Nanni saß neben ihr und spielte mit ihrem Stift herum. Es war viel zu heiß zum Lernen. Ihre Mitschülerinnen wirkten ebenso schlapp und verschwitzt wie sie. Nur Jenny zwinkerte ihnen schelmisch zu, bevor sie die Hand hob und sich meldete.

Erst ein Räuspern aus der ersten Reihe brachte die eifrig erklärende Lehrerin dazu, aufzublicken. „Ja bitte?“

„Sagen Sie, Frau Lewis, ab welcher Temperatur schmilzt eigentlich Kreide?“

Einige Mädchen begannen zu kichern.

Die Lehrerin schaute perplex auf das Kreidestück in ihren Fingern und schließlich in die Gesichter ihrer schwitzenden Schülerinnen. Ihr Mund verzog sich zu einem Lächeln. „Nur noch zehn Minuten, dann habt ihr die langweilige Biostunde hinter euch.“

Jenny protestierte: „So habe ich das aber nicht gemeint! Ihr Unterricht ist natürlich nicht langweilig – es ist nur zu warm!“

„Ja genau, mein Kopf ist schon ganz heiß gelaufen, am liebsten würde ich ihn unter den Wasserhahn halten!“ , ergänzte Bobby.

„Oder in Vanilleeis baden?!“, schlug Claudine vor.

Frau Lewis schaltete amüsiert das Mikroskop aus. „Wir haben übrigens noch einige Fragen zum Thema Pflanzenstoffwechsel, also Fotosynthese, über die ihr euch Gedanken machen solltet.“

Wieder war es Jenny, die vorwitzig dazwischenfunktete: „Schlafen Pflanzen eigentlich nachts?“

Die Lehrerin nahm Jenny beim Wort. „Das nenne ich mal ein gelungenes Stichwort. Ich habe nämlich eine Überraschung für euch!“

Urplötzlich war alle Müdigkeit aus den Gesichtern ihrer Schülerinnen gewichen. Jennys Augen funkelten neugierig, und auch Hanni und Nanni lehnten sich erwartungsvoll nach vorn. Überraschungen? Immer her damit!

„Ich habe etwas Besonderes geplant. Wir treffen uns morgen Abend um acht Uhr, zu einer kleinen Bioexkursion, sozusagen zu einer Abendwanderung.“

Aufgeregt redeten die Mädchen durcheinander. „Eine Nachtwanderung, wie genial“, kommentierte Jenny, und auch Doris war Feuer und Flamme: „Biounterricht direkt vor Ort! Das ist doch mal was!“

Mühsam versuchte Frau Lewis, sich Gehör zu verschaffen. „Es ist keine Nachtwanderung, sondern eine Abend-

wanderung. Wir werden in das Waldstück am Dorfrand fahren. Ihr wisst schon, das mit dem Trimm-dich-Pfad.“

„Klar kennen wir das!“, erwiderte die sportliche Marianne als Erste.

Aber auch den anderen war der Pfad bekannt. Die Wege dort waren ordentlich ausgeschildert. Eine gefährliche Dschungelexpedition war es also nicht gerade.

„Aber warum so spät? Ich meine, wieso gehen wir los, wenn es schon fast dunkel ist?“, fragte Elli zögernd.

Aufmerksam musterten Hanni und Nanni ihre Cousine, die für Abenteuer und Natur eher nicht zu haben war. Genauso wenig wie Ellis beste Freundin Angela, die ziemlich genervt dreinschaute.

Jenny war das ebenfalls nicht entgangen. „Könnten wir nicht noch später losgehen, Frau Lewis? Warum nicht warten, bis es so richtig stockfinster ist?“

Frau Lewis griff nach ihrer Tasche. „Überlegt doch mal. Wenn es stockdunkel ist, erkennen wir doch die Pflanzen gar nicht mehr. Nein, die Dämmerung ist ganz genau richtig, es ist schon etwas kühler, und ihr könnt euch bestimmt viel besser konzentrieren als im heißen Klassenraum. Aber seht nur, jetzt haben wir glatt das Klingeln verschwitzt, bis morgen Abend dann.“

Frau Lewis eilte davon, und die Mädchen machten sich auf den Weg zum Speisesaal.

Hanni spornte ihre Freundinnen zur Eile an: „Kommt schon, ich will endlich was essen. Und dann brauche ich eine kalte Dusche. Wenn es so heiß bleibt, ziehe ich um in einen unserer Kühlschränke!“

Hanni im Kühlschranks kauern, neben den Joghurtbechern – was für eine Vorstellung! Gut gelaunt betraten die Mädchen den Speisesaal. Die meisten Schülerinnen ließen sich bereits ihr Essen schmecken, und auch die Nachzüglerinnen setzten sich an ihren Tisch.

Kaum war der erste Hunger gestillt, ging das Getuschel über den geplanten Bioausflug weiter: „Ich weiß noch nicht, wie, aber ich würde nur zu gern ein bisschen Gruselstimmung in die abendliche Bioexkursion bringen“, flüsterte Bobby Jenny zu.

Wie aus dem Nichts stand plötzlich Sam, Pats jüngere Schwester, an ihrem Tisch. „Schwesterchen, du hattest doch bestimmt letztes Jahr auch Bruchrechnung in Mathe?“ Obwohl sie sich äußerlich sehr ähnlich sahen, war Sam viel wilder und frecher als Pat. Gegen sie wirkte Bobby schon fast wie eine Musterschülerin. Mit unschuldigem Augenaufschlag bettelte Sam weiter: „Du müsstest mir nur dein altes Mathehausaufgabenheft geben.“

Pat antwortete vorwurfsvoll: „Mach deine Hausaufgaben mal schön selbst, sonst lernst du ja nichts!“

Augenblicklich verschwand Sams engelsgleicher Gesichtsausdruck. „Kannst du mir dann morgen Abend wenigstens den Stoff erklären?“

Pat verneinte. „Bedaure: keine Zeit! Wir machen morgen Abend eine Nacht-, na ja, eine Abendwanderung mit Frau Lewis.“

Sams Stimmung rutschte noch weiter in den Keller. „Ihr geht auf eine Nachtwanderung? Und wieso wir nicht? Unsere Klasse guckt immer in die Röhre!“

Hanni unterbrach Sams Temperamentsausbruch: „Fräulein Naseweis, vielleicht kommt das ja noch, nur nicht so voreilig sein!“

Sam ließ nicht locker. „Wo geht ihr überhaupt hin?“, bohrte sie.

„Zum Waldstück mit dem Trimm-dich-Pfad“, antwortete Hanni.

Elli und Angela entfuhr gleichzeitig ein Seufzen. Der Ausflug war nicht nach ihrem Geschmack! Ein netter Abend im Dorfschwimmbad – ja, das wäre etwas anderes. Aber im Unterholz herumrobben und Pflanzen beim Stoffwechseln zuschauen?

„Wer weiß, was dort alles kreucht und fleucht und uns über den Weg läuft!“, äußerte Angela angewidert.

Von jetzt auf gleich regte sich Sam wieder ab. „Du hast recht, Pat! Es ist besser, wenn man sich die Sachen erst mal selbst erarbeitet.“ Nach einer kleinen Pause sprach sie weiter: „Ich finde es echt mutig von euch, so im Dunkeln im Wald rumzulaufen. Habt ihr gar keine Angst?“

Nanni ließ verständnislos ihre Gabel sinken. „Wieso mutig? Es wird doch gar nicht so dunkel sein! Wovor sollten wir Angst haben?“

Als hätte Sam nur auf dieses Stichwort gewartet, legte sie los: „Gerade neulich habe ich ein total spannendes Buch gelesen. Eine Schulklasse, die sich bei einem Ausflug verirrt hat. Dann wurde es dunkel und ...“

„UUUUHHH“, stöhnten Hanni und Nanni wie aus einem Mund.

„Ganz lahmer Versuch!“, befand Bobby.

Beleidigt blickte Sam sich um, und ihr Blick blieb an Ellis und Angelas blassen Gesichtern hängen. Die zwei hatten bestimmt Interesse an einer Zugabe.

„Auf dem Buch steht, dass es sich um eine wahre Geschichte handelt! Alle Schülerinnen sind verschwunden. Einfach so! Spurlos, wie von Geisterhand. Ob das Waldtrolle waren oder Verbrecher, die ihr Unwesen trieben?“

Angelas Mund klappte auf, und Sam verkniff sich ein zufriedenes Grinsen.

Pat hatte jetzt allerdings genug: „Ich hoffe für dich, dass wir wieder zurückkommen. Sonst musst du in Zukunft immer allein büffeln! Und jetzt vertroll dich!“

„Pah, ich bin bestimmt nicht auf dich angewiesen!“, entgegnete Sam großspurig und schlenderte wieder an den Tisch ihrer Klasse zurück.

Sofort stürzte sich ihre Freundin Tessa auf sie: „Was gab es denn so lange mit den Großen zu bequatschen?“

Am Tisch von Hanni und Nanni bot Jenny an: „Ich kenne eine tolle Gruselgeschichte, die erzähle ich euch später vorm Schlafengehen.“

Während die Übrigen mit leuchtenden Augen nickten, standen Elli und Angela auf, um zu gehen.

„Nachher im Aufenthaltsraum, ihr kommt doch auch, oder?“, hielt Jenny sie auf.

Elli sah nicht sehr begeistert drein. „Nein, wirklich nicht, ich muss noch dringend Mathe üben!“

Angela pflichtete ihr bei.

„Ach, natürlich kommt ihr. Ihr seid doch keine Angsthasen?“, forderte Jenny sie heraus.

„Mal sehen“, war die knappe Antwort, und schon waren sie verschwunden.

Hanni und Nanni wandten sich neugierig an die Freundin: „Willst du den beiden nur einen Schreck einjagen, oder erzählst du uns wirklich eine Gruselgeschichte?“

„Ich habe drei Brüder. Ratet mal, was für einen schier unerschöpflichen Vorrat an Geschichten die auf Lager haben!“ Mit einem vielsagenden Lächeln beugte sich Jenny zu ihnen. „Und die nachher solltet ihr nicht verpassen! Euch wird das Blut in den Adern gefrieren!“

„Jetzt setzt euch bitte alle hin. Jede auf ihren Platz. Vorher fahren wir nicht los!“, mahnte Frau Lewis laut.

Was war bloß los mit den Mädchen? Sie waren ja völlig aufgedreht. Statt Biologie und Fotosynthese schwirrten andauernd Begriffe wie Mitternacht und Spuk durch die Reihen. Ihr wäre sicher manches klarer geworden, hätte sie am Abend zuvor mit angehört, wie Jenny ihre Geschichte im dunklen Aufenthaltsraum mit flüsternder Stimme zum Besten gegeben hatte.

Ein Fahrgast im Taxi, der sich zu einem Waldstück fahren ließ, ausstieg und mit einer vollen Plastiktüte zurückkehrte, spielte darin die Hauptrolle. Jenny hatte die Geschichte mit jeder Menge Details ausgeschmückt und die Spannung gesteigert, bis sie alle bibbernd gewartet hatten, wie es wohl weitergehen würde.

„Dem Taxifahrer wurde mulmig, er war neugierig, was sich wohl in der Plastiktüte befand.“ Jenny hatte eine kleine effektvolle Pause gemacht. „Ihr könnt euch vorstellen, wie

er mit sich kämpfte. Schließlich hielt er es nicht mehr aus. Er drehte sich zu seinem seltsamen Fahrgast und fragte ...“ Jenny senkte ihre Stimme, bis sie kaum noch zu verstehen war: „... sind in der Tüte etwa Knochen?“

„Ja!!!“, hatte Jenny urplötzlich geschrien.

Ausnahmslos alle Mädchen waren mit einem lauten Schrei aufgesprungen, um nach dem ersten Schreck in befreites Lachen auszubrechen. Ihnen hatten wirklich die Haare zu Berge gestanden. Angela und Elli hätten nicht blasser sein können, selbst wenn der unheimliche Fahrgast persönlich vor ihnen gestanden hätte. Sie bereuten bitterlich, dass sie sich hatten überreden lassen, zuzuhören. Aber die anderen waren auf den Geschmack gekommen. Jede grub in ihrem Geschichtenvorrat oder versuchte, etwas Gruseliges zu erfinden.



So war es den ganzen nächsten Tag weitergegangen. Genau die richtige Vorbereitung für einen Ausflug in den dämmrigen Wald.

Frau Lewis versuchte während der Fahrt, Ordnung in das Chaos zu bringen. Sie hatte inzwischen genug wilde Geschichten gehört. Hatten die Mädchen etwa vergessen, dass es hier um Biologieunterricht ging?

„Jede von euch nimmt sich jetzt bitte einen dieser Fragebögen.“

„Aber worauf sollen wir schreiben?“, fragte Claudine umständlich.

„Ihr lest die Aufgaben jetzt, wir werden sie nachher gemeinsam durchgehen“, erklärte Frau Lewis ungeduldig.

Hanni und Nanni hatten die Fragen gerade fertig gelesen, als der Bus auch schon seine Fahrt verlangsamte. Elli und Angela wirkten, als wären sie am Sitz festgeklebt. Jenny und Bobby hingegen alberten herum und steckten verschwörerisch die Köpfe zusammen.

Ein Mädchen nach dem anderen kletterte langsam aus dem Bus. Die Luft war wunderbar kühl und frisch. Kein Vergleich zu der stickigen Mittagshitze im Klassenzimmer, und dieser herrliche Waldduft machte sie sofort munter.

Der Schulbusfahrer lehnte sich auf seinem Fahrersitz zurück und drehte das Radio auf.

„Kommen Sie nicht mit?“, fragte Angela mit hörbarer Enttäuschung in der Stimme. Es wäre ihr wohler gewesen, wenn der kräftige Riese mitgegangen wäre.

Doch der zwirbelte gemütlich seinen Schnurrbart: „Ich warte hier, ihr geht schon nicht verloren.“

Frau Lewis wedelte hektisch mit dem Fragebogen. „Wir starten jetzt und folgen dem Pfad.“

Die Mädchen sahen sich um und musterten den Weg, der vor ihnen lag. Es war zwar noch nicht ganz dunkel, aber dennoch wirkte das dichte Grün der Blätter am Wegesrand undurchdringlich und geheimnisvoll.

Elli sah das offensichtlich ähnlich: „Hoffentlich verlaufen wir uns nicht!“

Carlotta erwiderte schnippisch: „Mensch, Elli, das hier ist ein Trimm-dich-Pfad und nicht der Amazonas-Regenwald!“

Frau Lewis griff das Stichwort auf: „Ganz richtig! Am Amazonas wäre es viel feuchter, und es gäbe viel mehr –“

„Riesenkakerlaken und Würgeschlangen?“, schlug Bobby schelmisch vor, worauf Angelas Gesicht passend zur Umgebung einen leichten Grünstich annahm.

„Darf ich um ein kleines bisschen Konzentration bitten! Wenn Frau Theobald fragt, wie es heute gelaufen ist, möchte ich ungern empfehlen, dass wir nie wieder so einen Ausflug unternehmen.“ Jetzt hatte Frau Lewis die volle Aufmerksamkeit ihrer Schülerinnen. Sie liefen schweigend einige Meter weiter, bis die Lehrerin sich zu ihnen drehte. „Wer kann bitte wiederholen, wie das Prinzip der Fotosynthese funktioniert?“

Hilda und Petra meldeten sich sofort. Frau Lewis nickte zufrieden. Jetzt schien es zu laufen.

Alle hörten zu, während Hanni ihren Blick schweifen ließ. Der Wald wirkte fast verwunschen im zarten Dämmerlicht.

Ganz unwillkürlich fielen ihr Geschichten über Trolle und Elfen ein. Sie geriet ins Träumen, als plötzlich ein Geräusch an ihre Ohren drang und sie wieder ins Hier und Jetzt zurückholte. Was raschelte denn da im Unterholz? Vorsichtig drückte sie den Arm ihrer Schwester.

„Aua!“, beschwerte sich Nanni.

„Hörst du das?“, raunte Hanni leise, und beide spitzten die Ohren.

Das war ein ... ein tiefes ... Grunzen? Verdutzt schauten sich Hanni und Nanni um.

Bobby tat, als würde sie angestrengt lauschen. „Da schnarcht ein Farn, ich hab es ganz genau gehört!“

Die Mädchen brachen in Gelächter aus.

Frau Lewis seufzte. „Zurück zum Thema: Bei Licht beginnt die Pflanze sofort mit der Fotosynthese. In der Nacht schließen sich die Poren ...“

Die Mädchen folgten der Lehrerin, die weitererzählte. Dabei entfernten sie sich immer weiter von dem Bus, den sie nur noch als kleinen Fleck am Ende des Weges sahen. Hanni beschlich ein seltsames Gefühl. Immer wieder hörte sie das Rascheln, und irgendwie fühlte sie sich beobachtet. Frau Lewis bekam davon nichts mit. Sie erreichte gerade die nächste Farngruppe und wartete, bis die Mädchen herangekommen waren.

Und dann hörten sie es alle: ein Rascheln, dann ein fieser Ton, der anschwellte und wieder verklang. Es klang entsetzlich und jämmerlich.

„Was war das?“, fragte Pat.

Die Mädchen drehten sich zu Bobby, die sofort abwehr-

te: „Das war ich nicht! Der schnarchende Farn – ja, dieses Gejaule – nein!“

Frau Lewis war inzwischen mit Hilda und Petra noch ein Stück weitergelaufen, vertieft in die spannenden Vorgänge der Fotosynthese. Erst nach einigen Sekunden merkte sie, dass ihre Schützlinge stehen geblieben waren und nun untereinander darüber diskutierten, wer welche Geräusche produzierte.

Elli und Angela gingen auf Jenny los: „Gib’s zu, du willst uns die ganze Zeit schon einen Schreck einjagen!“

Jenny wehrte sich entrüstet: „Von wegen, ich mache rein gar nichts!“

Da zerriss wieder ein erbärmliches Jaulen die Stille. Die Mädchen blieben wie angewurzelt stehen.

Mit gerunzelter Stirn näherte sich ihnen Frau Lewis. „Was geht hier bitte vor? Habe ich etwas von einer Pause gesagt?“

„Haben Sie das gehört? Da ist irgendwas ...“, begann Pat.

Ungeduldig schüttelte die Lehrerin den Kopf. „Das sind wahrscheinlich ein Uhu oder ein paar Wildschweine, die umherstreifen. Kein Grund, sich zu ängstigen!“, versicherte sie und sah sich um.

Die Bäume mit den dichten Blättern und das buschige Unterholz verschmolzen in der Dämmerung langsam zu einem grauen Etwas.